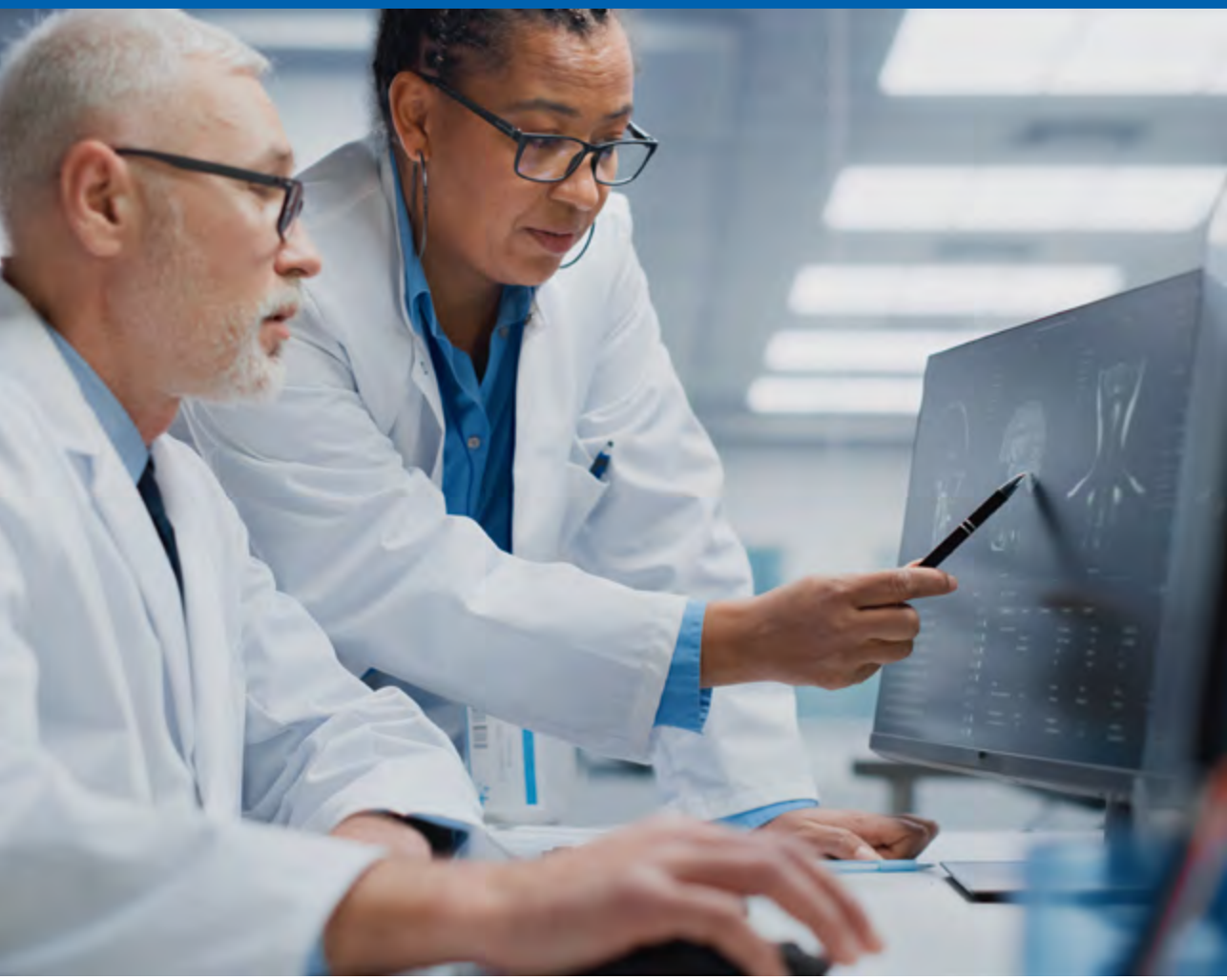
DAS Fundament

DEUTSCHER CHRISTLICHER TECHNIKER-BUND E. V.

1 | 23

DCTB



Jahreslosung
Du bist ein Gott, der mich sieht!

Wissenschaft
Ist Gott nur ein Hirngespinst?

Termine
Thementage, Hauptkonferenz

EINEN ANDEREN GRUND KANN NIEMAND LEGEN AUSSER DEM, DER GELEGT IST, WELCHER IST JESUS CHRISTUS. – DIE BIBEL, 1. KORINTHER 3,11

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Christlicher
Techniker-Bund e. V.
Postfach 1122,
70807 Korntal-Münchingen,
Tel. 0711/8380828,
Fax 0711/8380829,
kontakt@dctb.de;
www.dctb.de.

Verantwortliche Redakteurin:
Silke Schloe, redaktion@dctb.de

© DCTB, bzw. Verfasser; Reproduktion, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bezugskosten:
Die Kosten für den Bezug von DAS FUNDAMENT sind im Mitgliedsbeitrag des DCTB e.V. enthalten. Daten werden gespeichert. Falls der Abonnent für den Fall einer Adressänderung gegen die Weitergabe durch die Post nicht ausdrücklich beim DCTB Widerspruch einlegt, wird sein Einverständnis vorausgesetzt.

Konten:
DCTB e.V.:
IBAN DE69 6045 0050 0009 8508 04
SWIFT-BIC SOLA DE S1 LBG
DCTB-Förder-Stiftung:
IBAN DE15 5206 0410 0000 4196 48
SWIFT-BIC GENODEF1EK1

Fotorechte:
© Adobe-Stock (Gorodenkoff, Titelfoto, Production Perig Seite 2 und 11, ruslanshug Seite 3 und 16, tippapatt Seite 3, KOTO Seite 5, Gorodenkoff Seite 8, Zaleman Seite 9, anitalvdb Seite 11, Barillo_Picture Seite 14, NDABCREATIVITY Seite 15, Microgen Seite23, sezer66 Seite 24, Robert Kneschke Seite 27, moodboard Seite 28, Wolfgang Cibura Seite 29, DESIGN STOCK Seite 32, Andrey VP Seite 33,paul Seite 34, Rawf8 Seite 35, Sergey Nivens Seite 36, Angela Meier Seite 37, kieferpix Seite 40); DCTB, Pixabay, Pixelio

Druck:
Flyeralarm

WISSENSCHAFT UND GLAUBE

8 **Ist Gott nur ein Hirngespinst? Antworten auf Argumente der Neurowissenschaften**
Brad Sickler

23 **Die Epigenetik und ihre programmierten Anpassungen**
Dr. Peter Borger

LEBEN UND GLAUBEN

5 **Jahreslosung 2023**
Friedrich-Wilhelm Krumm

14 **Im Sinne von Jesus reden – freundlich und überzeugend zugleich**
Matthew Miller

8

Ist Gott nur ein Hirngespinst?
Sind die geistlichen Erfahrungen von Christen wahre Begegnungen mit dem lebendigen Gott?

VEREIN

38 Terminübersicht 2023

39 Familiennachrichten

39 DCTB-Gasspeicher (Finanzen)

STANDARDS

2 Impressum

4 Editorial

VERANSTALTUNGEN

26 DCTB-Hauptkonferenz 2023
Spannende Vorträge zu Bibel und Biologie

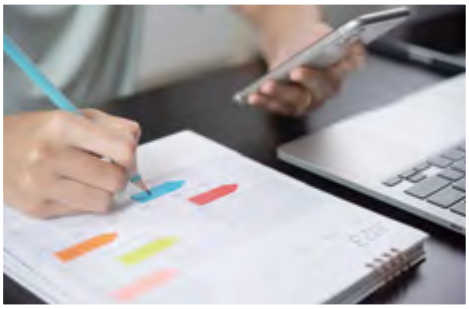
29 DCTB-Freizeiten
Intakte Beziehungen sind für Menschen jeden Alters wichtig und wertvoll. Dies gilt ganz besonders für die Familie.

32 DCTB-Thementage 2023
Spannende Vorträge zu Themen aus der Naturwissenschaft

14

Im Sinne von Jesus reden – freundlich und überzeugend zugleich
„Sanftmütig“ reden in feindseligen Diskussionen.

38



DCTB-Veranstaltungen
Alle Termine für das Jahr 2023 auf einen Blick.

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2023 naht und damit die Frage, was es bringen wird. Es ist eine gute Tradition, in der ersten Fundamentausgabe die neue Jahreslosung an den Anfang zu stellen. Dieses Mal soll uns der Vers aus 1. Mose 16,13b begleiten: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“

Gibt es Momente in Ihrem Leben, in denen Gott eindeutig zu Ihnen gesprochen hat? Eine Begegnung mit Jesus Christus, der für Ihr Leben eine Kehrtwendung und eine liebevolle Gemeinschaft mit dem Vater zur Folge hatte? Skeptische Neurowissenschaftler würden an dieser Stelle sagen: „Gott ist nur ein Hirngespinst!“ Lesen Sie, wie Brad Sickler auf diese Argumente antwortet.

Im DCTB-Kollegenteam hat sich einiges getan: Gleich drei neue Mitarbeiter bereichern unser Werk, lernen Sie sie in den Interviews kennen, vielleicht wird auch eine persönliche Begegnung im neuen Jahr möglich sein?

Informieren Sie sich außerdem über das vielfältige DCTB-Programm 2023. Da sind etwa die Freizeiten und auch die Thementage; wir wünschen Ihnen damit gesegnete Horizonterweiterungen. Freuen Sie sich schon jetzt auf die Hauptkonferenz an Pfingsten in Schwäbisch Gmünd mit Olaf Latzel und Dr. Peter Borger. Letzterer wird anspruchsvolle Vorträge zu Epigenetik halten. Noch Neuland für Sie? Dann stimmen Sie sich schon etwas ein mit dem Artikel „Die Epigenetik und ihre programmierten Anpassungen“.

Damit wünschen wir Ihnen einen hoffnungsvollen Start in das neue Jahr 2023, unser Herr Jesus Christus segne Sie reichlich!
Ihre

Silke Schloe

Jahreslosung 2023:

Du bist ein Gott, der mich sieht!

1. Mose 16,13 b

Dieses persönliche Bekenntnis auf den ersten Seiten der Bibel spricht Hagar, die Magd von Sarai. Der Vers wurde als Jahreslosung für das Jahr 2023 ausgewählt. Eine Jahreslosung gibt es jeweils schon seit den 1930er Jahren. Das ganze Jahr hindurch soll sie die Christen in besonderer Weise begleiten.

Es ist für mich zu einer hilfreichen Angewohnheit geworden, die Jahreslosungen immer in ihren Textzusammenhängen zu ergründen. Zu Jahresbeginn hört man unter Umständen viele Vorträge , Predigten und Abhandlungen über die Jahreslosung. Hier nun ein paar Zeilen, die das wiedergeben, was mir beim Lesen und Verarbeiten des Bibelabschnittes 1. Mose 16, 1-16 (Nachlesen empfohlen) wichtig wurde. Es soll eine Ermutigung für Menschen sein, die mit der Jahreslosung umgehen.

Wer war Hagar, und wie kam sie zu diesem bedeutsamen Ausspruch? Abram[1] war mit seinem Vater, seiner unfruchtbaren Frau Sarai und seinem Neffen Lot auf Grund des Rufes Gottes aus Ur in Chaldäa in Mesopotamien ausgewandert. Zunächst ging er nach Haran und später nur mit Sarai und Lot

1 Die geläufigeren Namen Abraham und Sara gab ihnen Gott erst später.

nach Kanaan. Gott schloss mit Abram einen Glaubensbund und versprach ihm mehrfach, der Vater eines großen Volkes zu werden, trotz der „Unfruchtbarkeit“ seiner Frau.

Nach ungefähr zehnjährigem vergeblichen Warten auf die Erfüllung hatte Sarai die Idee, dass Hagar, ihre ägyptische Magd bzw. Sklavin, stellvertretend für sie dem Abram Nachwuchs geben könnte. Abram machte bei diesem Plan mit und stellte so den menschlichen Rat seiner Frau über die göttliche Verheißung. Der daraus folgende Unfriede brachte bald seine Früchte hervor. Die schwangere Magd Hagar wurde stolz und überhob sich über ihre Herrin. Sarai gab Abram die Schuld, weil er diese nicht zurechtwies. Er schob die Führungsaufgabe an Sarai ab. Sie demütigte daraufhin ihre Magd, bis diese in die Wüste floh.

In diese von Unglauben, Eigenmächtigkeit, Stolz, Macht und Angst geprägten Verhältnisse greift nun Gott ein. Der „Engel des HERRN“ wendet sich an die verzweifelte Magd: „Woher kommst du, und wohin gehst du?“ Mit dieser Grundsatzfrage, die über jedem Menschenleben steht, bringt er sie zum Nachdenken über ihre Situation. Sie wird wohl in der Direktheit und Klarheit, in der der Engel des HERRN mit ihr umging, ihre Schuld erkannt haben. Er gibt ihr den eindeutigen Befehl für ihre Zukunft, demütig an ihren Platz zurückzukehren. Darüber hinaus bekommt sie eine Verheißung für das Kind, das in ihr heranwächst, für Ismael, der ein wilder, unfriedlicher Stammvater eines großen Volkes werden soll.

Für Hagar war die Verheißung ein Trost, den sie in ihrem Bekenntnis „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ ausdrückte. Er verhalf ihr zu dem Gehorsamsschritt, wieder demütig an ihren Platz zurückzugehen. Sie erkannte in dem „Engel des HERRN“ etwas Göttliches. Mir fällt aber auf, dass sie ihn „ein“ Gott nennt: „Du bist ein Gott, der mich sieht!“ oder in anderen Übersetzungen „Du bist der Gott, der mich sieht!“ Das kann einer von vielen sein. Wir wissen nicht, was sie aus ihrer ägyptischen Herkunft an Götterglauben mitgebracht hat und wie sehr sie schon von Abrams Gottesbeziehung beeinflusst war. Sie erkennt aber, dass der, der mit ihr sprach, lebt und sie sieht. Sie bekennt ihn als einen Gott. Das kann auch der Anfang ihres persönlichen Glaubenslebens an Gott, den HERRN gewesen sein. Die Wasserquelle bzw. der Brunnen, an dem dies passierte, wird danach Beer-Lachai-Roi, das heißt „der Brunnen dessen, der lebt und mich sieht“ genannt.

Abram hatte eine lange Lebensgeschichte mit Gott, seinem Herrn hinter sich. Für ihn und auch für Melchisedek, dem Priester Gottes des Höchsten, war Er nicht einer von vielen, sondern „der HERR, Gott, der Höchste, der Himmel und Erde geschaffen hat“ (vergleiche 1. Mose 14, 18-22).

Es ist ein Unterschied, ob jemand „ein Gott“ oder „Gott“ denkt, wenn er damit die Möglichkeit „einer von vielen“ zulässt beziehungsweise ausschließt. Gott ohne Relativierung benennt ihn in seinem Wesen als einmalig und absolut. Neben ihm gibt es nichts Gleichrangiges. Weil wir Menschen uns aber oft etwas Gleichrangiges oder Höheres zurechtdefinieren, gibt Gott uns sein erstes Gebot ohne Wenn und Aber: „Ich bin der Herr dein Gott… Du sollst keine anderen „Götter“ haben neben mir.“ (aus 2. Mose 20, 2+3). Wer Gott als seinen Herrn und den Höchsten angenommen hat, kann dann bekennen: „Du bist Gott, und du siehst mich!“ Gott hört uns, Gott sieht uns und Gott liebt uns.

Er ist von sich aus nicht nur auf Hagar, sondern auch auf uns zugegangen. Er tat das nicht nur, um uns in einer verzweifelten Lage des Ausgestoßenseins zu trösten. Er will viel mehr. Er will alle Menschen aus dem Zustand der Verlorenheit, der durch die Sünde verursachten Trennung von Ihm, zurückholen. Dies ist im Johannesevangelium 3, 14-21 beschrieben und in aller Kürze in dem bekannten Vers 16 zusammengefasst: *„Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder der an ihn glaubt nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“* (Johannes 3,16). Hier ist die Frage „Woher kommst Du, wohin gehst Du?“ ganz aktuell. Alle kommen aus der Verlorenheit. Aber jeder, der an ihn glaubt, das heißt, der sich ihm unterstellt, ihm als seinem Herrn nachfolgt, der geht zum Vater, zum ewigen Leben.

Wie sieht das konkret bei uns aus? Ähnlich wie Hagar den Befehl bekam: *„Kehre zu deiner Herrin zurück und demütige dich unter ihre Hände!“* (1. Mose 16, 9b) haben auch wir einen Befehl bekommen. Allerdings in einem viel besserem Umfeld und von weitreichender Bedeutung befiehlt uns unser Herr Jesus Christus durch seinen Botschafter Petrus: *„Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft. Denn er ist besorgt um euch“* (1. Petrus 5, 6+7).

Er will alle Menschen aus dem Zustand der Verlorenheit, der durch die Sünde verursachten Trennung von Ihm, zurückholen.

Ich wünsche, dass uns dieses tröstliche und befreiende Wort aus dem Neuen Testament im Zusammenhang mit der Jahreslosung 2023 in allem, was auf uns zukommen wird, im Herzen und vor Augen bleibt. Denn wir können Ihn persönlich ansprechen und sagen:

„Du bist Gott, der mich sieht“

Friedrich-Wilhelm Krumm
1. Vorsitzender des DCTB

Ist Gott nur ein Hirngespinst?

Antworten auf Argumente der Neurowissenschaften

Brad Sickler

Sind die geistlichen Erfahrungen von Christen wahre Begegnungen mit dem lebendigen Gott? Oder basieren sie lediglich auf Fehlfunktionen des Gehirns, wie manche Forscher behaupten? Diese These droht einige unserer wertvollsten (und persönlichsten) Erfahrungen als Gläubige in Frage zu stellen.

Als Teenager war ich auf einer Sommerfreizeit und bekam ein Gespräch einer Gruppe von Seelsorgern mit. Sie sprachen über ihre Beziehung zu Gott und ich merkte plötzlich, dass das, wovon sie so aufrichtig und voller Freude erzählten, meine tiefste Sehnsucht war: Gott persönlich zu kennen. Ich wollte unbedingt auch das haben, was sie hatten.

Am nächsten Tag im Gottesdienst sprach der Prediger über den Ernst und die Tragweite von Sünde, wie sie uns von Gott trennt und wie nur Jesus Christus reparieren kann, was wir zerstört haben, und unsere Gemeinschaft mit Gott wiederherstellen kann. Diese Botschaft überführte mich von meiner Sünde und als ich hinterher im Wald spazieren ging, merkte ich, wie tief sie mich angesprochen hatte. Diese zwei Erlebnisse – die Überführung meiner Sünde und der Wunsch nach Gemeinschaft mit Gott – führten noch am selben Tag zu „Buße

zu Gott und den Glauben an unseren Herrn Jesus Christus“ (Apostelgeschichte 20,21). Ich war wiedergeboren worden.

Ich würde diese Momente eindeutig als Begegnungen mit Gott beschreiben, in denen er klar zu mir gesprochen hat. Solche Aussagen werden aber schon lange weitgehend skeptisch betrachtet, was eine Auswirkung der Aufklärung ist. Vor kurzem hat der Versuch, solche Erfahrungen und damit Glaubensinhalte zu untergraben, einen neuen Komplizen gefunden: die Neurowissenschaften.

Gehirn und Gebet

Die westliche Kultur ist seit Jahrzehnten von einem Hang zum Reduktionismus geprägt. Viele sind der festen Überzeugung, dass nichts wirklich verstanden wird, bis das Verhalten von Materie anhand von Naturgesetzen erklärt werden kann. Das heißt, eine Sache wirklich zu verstehen, erfordert den Einblick in die Naturwissenschaften und was diese über das unsichtbare Wirken von Atomen und Molekülen zu sagen haben.

Mit dem Voranschreiten der Neurowissenschaften in den letzten Jahrzehnten gilt dieser Hang zum Reduktionismus auch für religiöse Überzeugungen und Erfahrungen. Einerseits bin ich dankbar für Gottes Gnade, die sich darin zeigt, dass vielen Menschen durch das Verstehen und Behandeln von Gehirnerkrankungen geholfen werden konnte. Andererseits haben diese wissenschaftlichen Fortschritte auch zu der gefährlichen Tendenz geführt, Menschen lediglich als Körper mit einem zentralen Nervensystem zu betrachten. Demnach muss alles, was wir erleben, durch die Neurowissenschaften erklärt werden.

Um das zu erreichen, sind zahlreiche interessante Experimente durchgeführt worden, die zu einer Bandbreite konkurrierender Theorien über das Wesen und den Ursprung religiöser Erfahrungen geführt haben. Manche Experimente konzentrieren sich auf mystische Erfahrungen wie Meditation. Forscher untersuchen buddhistische Mönche und katholische Nonnen beim Beten und Meditieren, um die Gehirnaktivität aufzudecken, die typisch für den Höhepunkt ihrer Mediation ist. Bei einem Verfahren signalisiert die Versuchsperson den Höhepunkt ihres meditativen Zustandes. Daraufhin wird ihr ein radioaktives Kontrastmittel injiziert, das die aktiven Gehirnzellen für mehrere Stunden sichtbar macht. So können mit einer speziellen Kamera Bilder des Gehirns erstellt werden, auf denen sowohl Durchblutungsmuster als auch die aktiven Gehirnbereiche zu

erkennen sind, die charakteristisch für ihre Meditation sind. Andrew Newberg erklärt diese Forschungsmethode auf sehr bildhafte Weise in seinem Buch „Der gedachte Gott: Wie Glaube im Gehirn entsteht“.

Herstellung von Übernatürlichem

Während also manche Forscher versuchen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und Vorgänge im Gehirn zu verstehen, gehen andere noch einen Schritt weiter. Sie versuchen Erfahrungen, die sich wie Begegnungen mit dem Übernatürlichen anfühlen, künstlich herzustellen, indem sie Gehirnvorgänge durch physikalische oder chemische Mittel beeinflussen. Ein berühmtes Beispiel ist Michael Persingers sogenannter Religionshelm – ein Experiment, bei dem Probanden ein Helm aufgesetzt wurde, der durch die Erzeugung eines schwachen Magnetfeldes auf das Gehirn einwirkte. Persinger sagt dazu in seinem Artikel „Are Our Brains Structured to Avoid Refutations of Belief in God?“ (zu deutsch: Ist unser Gehirn so aufgebaut, dass es der Widerlegung des Glaubens an Gott ausweicht?): Wir haben herausgefunden, dass die Stimulierung der rechten Gehirnhälfte durch schwache, komplexe Magnetfelder auf der Ebene der Schläfenlappen bei ungefähr 80% der normalen Probanden das Gefühl einer Präsenz hervorruft. Teilnehmer mit häufigen spirituellen Erfahrungen, die klassischerweise auf eine erhöhte Aktivität der Schläfenlappen der rechten Gehirnhälfte zurückzuführen sind, beschrieben ausführlicher und fundierter „fühlende Wesen“ als diejenigen, die nur einem Sham-Feld ausgesetzt waren (Anmerkung der Redaktion: ein wirkungsloses Feld, das den Ausschluss von Placebo-Effekten ermöglich).

Es wird angenommen, dass die Begegnungen mit dem Übernatürlichen, die von verschiedenen Religionen berichtet werden, diesen Erfahrungen ähnlich sind. Daraus schließt man, dass solche Begegnungen auf ungewöhnliche Gehirnzustände zurückzuführen seien – für die kein Gott nötig sei. Es gibt noch weitere Forschungsansätze. Ein Beispiel ist die Untersuchung des Gehirns von religiösen Personen im Vergleich zu nicht-religiösen. Hier nehmen Forscher an, chemische Ursachen oder der Aufbau des Gehirns würden dazu führen, dass manche Menschen von religiösen Erfahrungen berichten und andere nicht. Vielleicht funktionierten der dorsolaterale präfrontale Kortex oder andere neuronale Netzwerke nicht richtig, was zu mangelnder Kontrolle und erhöhter Leichtgläubigkeit führen würde. Es herrscht zwar weitgehend Einigkeit darüber, dass das sogenannte Gottesmodul, ein Hirnareal, das für Religiosität zuständig sei, nicht existiert. Die meisten skeptischen Neurowissenschaftler glauben aber, dass *irgendwas* am Gehirn für Religiosität sorgen muss. „Gott ist nur ein Hirngespinst“, sagen sie.

Haben Christen Grund zur Sorge?

Sollten Christen sich angesichts der neuesten Forschungsergebnisse Sorgen

machen und sich verkriechen, aus Angst, die Neurowissenschaften hätten ihren Glauben untergraben? Ich meine, denk mal an die große Rolle, die dramatische übernatürliche Erfahrungen in der Entstehung und der Rechtfertigung des Christentums spielen. Gott erschien Abraham und gab ihm sowohl Anweisungen als auch Verheißungen. Gott erschien Jakob und Mose sichtbar. Jesaja hatte eine himmlische Vision, wie auch Daniel und Hesekiel. Denke an die Vision des Petrus auf dem Dach; an den Bericht des Stephanus, der den aufgefahrenen Christus sah; an die Bekehrung des Paulus auf dem Weg nach Damaskus und an seine Vision vom Mann aus Mazedonien – von den Träumen der Familie Jesu und der weisen Männer am Anfang vom Matthäusevangelium ganz zu schweigen.

Wenn diese Erfahrungen nur ein Streich sind, den uns die Gehirnaktivität oder Neurophysiologie gespielt haben, dann wäre die Bibel zwar eine interessante, aber völlig unglaubwürdige Aneinanderreihung von Geschichten über Menschen mit fehlerhaften Gehirnen.

Wie also gehen wir als Christen mit den Forschungsergebnissen der Neurowissenschaften um?

Wissenschaftliches Wunschdenken

Erstens: Die in der Schrift aufgezeichneten Erfahrungen sind völlig anders als die aus dem Labor. Keine Erfahrung, die unter kontrollierten Bedingungen eingeleitet wurde, ist ihnen ähnlich und es gibt keine Hinweise darauf, dass solche Erfahrungen überhaupt künstlich hergestellt werden können. Zumindest jetzt und in absehbarer Zukunft bleibt es wissenschaftliches Wunschdenken. Doch Persinger, der die Ansicht einiger Hirnforscher vertritt, geht davon aus, dass alle derartigen Ereignisse letztlich auf neurowissenschaftliche Erklärungen zurückgeführt werden können:

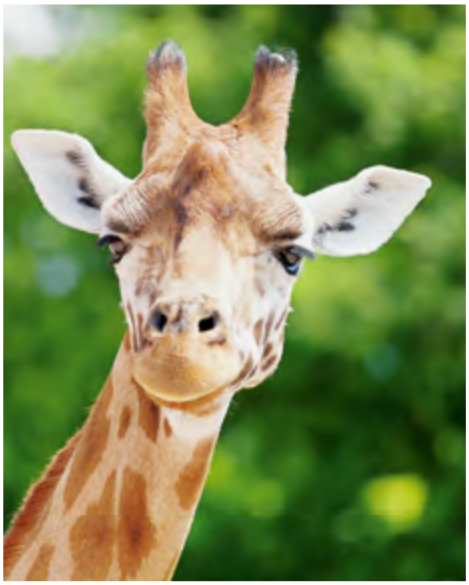
Die Neurowissenschaft geht davon aus, dass alle Erfahrungen, vom Ich-Bewusstsein über das Gefühl der Liebe bis hin zu der Gegenwart Gottes, aus der Gehirnaktivität hervorgehen. Wenn es dem Forscher gelingt, den kontrollierenden Stimulus zu erfassen, der eine Erfahrung hervorruft, dann kann jede Art von

Erfahrung, auch die Gotteserfahrung, experimentell verifiziert und im Labor reproduziert werden.

Aber warum sollte eine solche Hoffnung jemals erfüllt werden? Die bisherigen Experimente haben nichts mit den Erfahrungen der Bibel zu tun, die wir uns oben angeschaut haben. Keine der Studien kommt auch nur annähernd an diese Ereignisse heran. Ein meditierender Mönch oder eine betende Nonne ist gar kein Vergleich zu den Begegnungen mit Gott, die in der Schrift beschrieben werden.

Gibt es Giraffen?

Und selbst wenn ähnliche Ereignisse in einem Labor hergestellt werden könnten – was würde uns das zeigen? Wenn die optimistischen Reduktionisten Recht haben und eine Erfahrung wie etwa die Offenbarung des Johannes auf der Insel Patmos eigenmächtig hergestellt werden könnte, meinen sie damit widerlegen zu können, dass es sich um eine Begegnung mit Gott handelte. Das können sie aber nicht. Zum Vergleich: Wenn ich eine Giraffe sehe, ist mein Gehirn bei diesem Anblick in einen bestimmten Zustand – ein Zustand, der genau wie jeder andere abgebildet und kategorisiert werden kann. Wenn durch sorgfältige Hirnkartierung genau festgestellt werden könnte, welche Bereiche des Gehirns bei dem Anblick von Giraffen aktiv sind, würde das bedeuten, wir hätten keinen Grund mehr, an Giraffen zu glauben? Wären Giraffenerfahrungen dann nichts anderes als ein Zustand des Gehirns, der mit der äußeren Realität nichts zu tun hat? Und wenn wir das Gehirn einer Person so beeinflussen könnten, dass sie ihre Giraffenerfahrung im Labor erneut erlebt – würde *das* bedeuten, dass es in Wirklichkeit keine Giraffen gibt? Natürlich nicht. Selbst wenn solche Erfahrungen auf Wunsch von Hirrnforschern hergestellt werden könnten, würde das nicht beweisen, dass nie Gott selbst die Ursache war.



Für Gott gemachte Gehirne

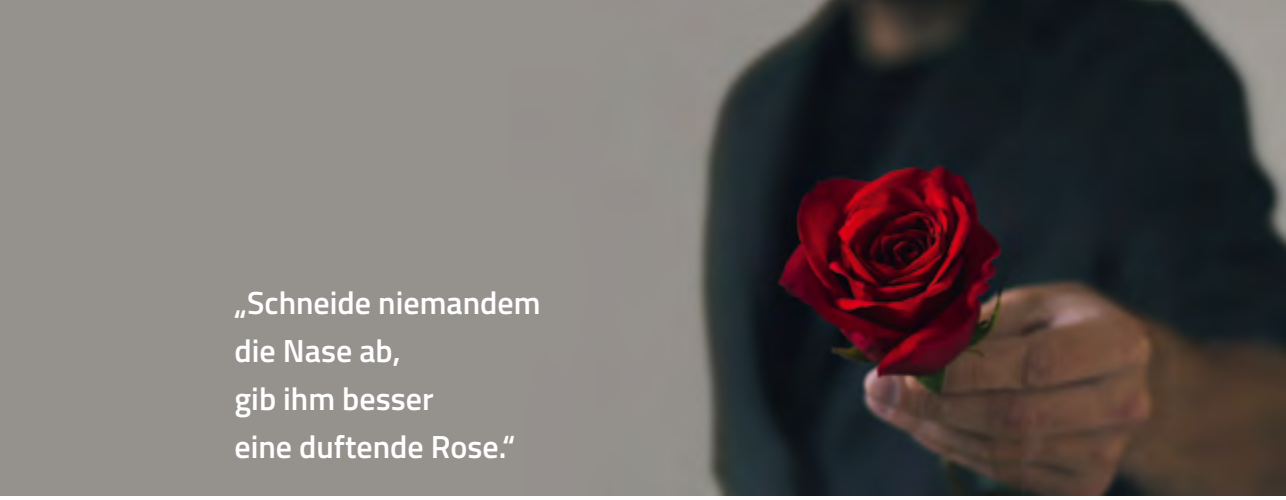
Eine weitere Bemerkung: Die wenigsten von uns machen solche Erfahrungen und sie sind weder der Regelfall noch maßgebend für das christliche Leben. Stattdessen ist es gekennzeichnet von Erfahrungen wie die meiner Bekehrung: die Überführung von Sünde, die Gewissheit von Vergebung und Erlösung,

persönliche Veränderung, Wandeln im Geist und nicht im Fleisch, die Gegenwart und der Trost Gottes und der Glaube, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist und Gott ihn von den Toten auferweckt hat. Solche und nicht dramatische Visionen oder schwärmerische Ekstasen sind die religiösen Erfahrungen, die das Christentum ausmachen. Neurowissenschaftliche Studien über religiöse Erfahrungen werfen wenig oder gar kein Licht auf sie und widerlegen erst recht nicht ihre Echtheit. Im Gegenteil, aus biblischer Sicht ist es völlig logisch, dass wir durch unsere kognitiven Fähigkeiten und Neigungen dazu veranlagt sind, mit Gott zu interagieren. Es ergibt Sinn, dass der Boden durch die Art und Weise, in der wir gemacht sind, dazu vorbereitet ist, und das schließt auch unser Gehirn mit ein. So als hätten wir eine Landebahn, auf der Gott landen kann, die durch unsere neurologischen Strukturen, die wir als Menschen gemeinsam haben, vorbereitet wurde. Wie seltsam also, dass Skeptiker schlussfolgern, das Vorhandensein einer Landebahn bedeute, es gebe keine Flugzeuge.

Die christliche Lehre über die menschliche Natur beinhaltet, dass wir geistliche Wesen sind, die dazu geschaffen wurden, Gott zu kennen. Er erschafft und erhält uns, Körper und Seele, jeden Augenblick unseres Lebens. Er interagiert mit uns sowohl auf geistlicher als auch auf körperlicher Ebene – ein Kennzeichen des Mensch-Seins. In ihm leben, weben und sind wir, und das beinhaltet auch unser Gehirn.

Neurowissenschaften ermöglichen uns unglaubliche Kenntnisse über dieses Organ – das erstaunlichste, komplexeste und wunderbarste Objekt des Universums – aber keine ihrer Befunde sind eine Bedrohung für den christlichen Glauben.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung vom Evangelium 21



Im Sinne von Jesus reden

– freundlich **und überzeugend zugleich**

Matthew Miller

Der verstorbene Ravi Zacharias (1946-2020), der für seine wunderbaren Antworten auf feindselige Fragen bekannt war, zitierte öfter ein indisches Sprichwort: „Schneide niemandem die Nase ab, gib ihm besser eine duftende Rose." In den vergangenen Jahren haben die Diskussionen um wichtige Themen in unserer Kultur einen zunehmend feindseligen Ton bekommen. Menschen sprechen nicht mit, sondern übereinander und lassen dann ihrem Zorn freien Lauf. In den sogenannten sozialen Medien wählen die Kommentatoren im Zweifel den schärferen Knaller, der von vielen gelesen wird und „Clicks" bringt, als die „sanfte Antwort", die Zorn stillt (Sprüche 15,1). Man fragt sich, ob es jemals eine Generation gab, die so viel meinte, sagen zu müssen, und das auf schlechtere Weise tat als die jetzige.

Wie können Christen in diesem Umfeld leidenschaftlich die Wahrheit bezeugen, ohne dass ihre Leidenschaften mit ihnen durchgehen? Wie kann unsere Kommunikation wirklich christusgemäß sein, so dass wir mit jeder unserer Antworten unseren Herrn ehren? Ich möchte in dieser Sache eine christliche Lehre, einen Bibelvers und ein Sprichwort bringen, die uns Wegweisung und Hoffnung geben können.

Zeuge werden: prophetisch, priesterlich und königlich

Die Lehre gehört zu den Kronjuwelen der reformatorischen Theologie: es ist die Lehre vom dreifachen Amt Christi (munus triplex). Das dreifache Amt beschreibt das Werk von Jesus mit den drei Hauptämtern des Alten Testaments, dem Propheten, dem Priester und dem König (Hesekiel 7,26-27; 22,26-28), die im Dienst von Christus im Neuen Testament zusammenfallen. Jesus erfüllt

seinen Dienst mit diesen drei Aspekten als unser mutiger letztgültiger Prophet, unser sündloser und mitfühlender Hohepriester und als unser unvergleichlich weiser und fähiger König (Lukas 4,24; Johannes 18,37; Hebräer 4,14). Wichtig ist dabei für uns, dass Jesus die Dienste als Prophet, Priester und König gleichzeitig ausführt. Er handelt nicht manchmal als Prophet, dann als Priester und in anderen Situationen als König. Es ist vielmehr so, wie es der holländische Theologe W. A. Visser`t Hooft ausdrückte: „Die drei Ämter sind so eins mit dem anderen verbunden, dass Christus Prophet auf eine priesterliche und königliche Weise ist. Priester ist er auf prophetische und königliche Weise. König ist er als Priester und Prophet". Deswegen sprachen die Reformatoren auch nicht von drei Ämtern Christi, sondern vom dreifachen Amt von Christus.

Wenn wir nun darüber nachdenken, wie wir etwas sagen sollen, dann sollten wir uns also nicht nur die prophetische Frage stellen, ob es wahr ist, was wir reden. Wir müssen uns auch die priesterliche Frage stellen, ob es rein und mitfühlend ist. Und schließlich fragen wir uns auch die königliche Frage, ob es der beste Weg und die beste Zeit ist. Manchmal hat Jesus sofort und kraftvoll geredet, etwa als er Petrus widerstand (Matthäus 16,23). Zu anderen Zeiten hat Jesus gezögert, eine wichtige Wahrheit auszusprechen, weil er wusste, dass seine Jünger es noch nicht ertragen können (Johannes 16,12). Er konnte seine Zuhörer vor allem mit seinen Fragen überraschen und Pilatus mit seinem Schweigen erschrecken. Wenn wir in unserer Kommunikation wie Christus sein wollen, müssen wir unsere Worte von allen drei Aspekten des dreifachen Amtes Christi her prüfen. Er sprach nämlich nicht nur als unser Prophet, sondern als Prophet, Priester und König.

Zeuge sein: freundlich und würzig

Kommen wir von der einen Lehre zu dem einen Bibelvers aus Kolosser 4,6: „*Eure Rede sei allezeit freundlich und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.*" Das Schlüsselwort könnte hier „allezeit" sein. Denn welche Art des Redens du im privaten Bereich pflegst – als mit den Eltern, dem Ehepartner, den Kindern, den Mitarbeitern und dann auch online mit entfernteren Menschen, deren Behauptungen dich verärgern oder angreifen –, wird wesentlich bestimmen, wie du in kritischen Momenten reden wirst, wenn viel auf

dem Spiel steht. Wir brauchen in der Stunde die Abhängigkeit von der Kraft des Heiligen Geistes, der in uns wohnt, aber wir leben auch beständig in diesem Geist und im Gebet, das nicht endet (1.Thessalonicher 5,17). Nur dann kann der Herr eine gehässige Zunge in eine verwandeln, die immer freundlich und zugleich mit Salz gewürzt redet. F.F. Bruce schrieb zu diesem Vers im Blick auf die Zeit besonderer Herausforderung:

„Wenn Christen die freundliche Rede regelmäßig praktizieren, wird sie ihnen nicht fehlen, wenn sie plötzlich in die Lage kommen, dass sie ihre Überzeugungen verteidigen müssen."

Zeuge bleiben: mutig

Ich will diese Überlegungen mit einem Wort der Ermutigung schließen, das einem Sprichwort entstammt: „Je dunkler die Nacht, desto heller leuchten die Sterne". Wir nehmen im gegenwärtigen Diskurs – besonders im Internet, das mit Falschheit und Wut angefüllt zu sein scheint – viel Dunkelheit wahr. Aber die Dunkelheit kann das Licht nicht überwinden. Es wird dadurch nur der Kontrast zwischen Dunkelheit und Licht unterstrichen. Zu uns als Christen gehört es aber, dass wir leuchten „*als unbescholtene Kinder Gottes … wie Himmelslichter mitten unter den verdrehten und verdorbenen Menschen dieser Welt … Dazu müsst ihr an der Botschaft festhalten, die euch das Leben garantiert*" (Philipper 2,15-16 NEÜ). Das können wir nur, wenn wir unsere Augen auf Jesus Christus richten, uns in ihm freuen und die Herrlichkeit unseres Propheten, Priesters und Königs widerspiegeln.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung vom Bibelbund e.V.

Drei neue Mitarbeiter beim DCTB

Seit Herbst 2022 verstärken sie das DCTB-Kollegenteam: Schwester Ulrike Ahrlich, Simon Schöninger und Maike Binder. Im Interview stellen sie sich vor.

Simon Schöninger – neuer FSJler

Silke Schloe: Simon, willkommen beim DCTB. Gerne möchten wir dich näher kennenlernen. Ein paar Eckdaten zu dir selbst?
Simon Schöninger: Ich bin 19 Jahre alt und habe im letzten Sommer mein Abi gemacht an einem Technischen Gymnasium. Ich komme aus dem Nordschwarzwald südlich von Pforzheim. Gemeinsam mit meiner Familie – ich habe noch zwei Schwestern und einen Bruder – gehören wir zu einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde.

Wie bist du zum DCTB gekommen?
Simon Schöninger: In meine Gemeinde gehen auch Hanswalter und Gabi Kern. Beide sind sehr verbunden mit dem DCTB. Sie stellten den Kontakt zu Alexander Hellmich her, der mir auch schon bekannt war mit seinem XXL-Metallbaukasten.

Was hast du die letzten Wochen schon beim DCTB erlebt und was planst du in den nächsten Wochen zu tun?

Simon Schöninger: Ich habe in der kurzen Zeit schon sehr viel erlebt, die Zeit fliegt nur so davon! Da war zu Beginn etwa der Kosovo-Einsatz mit Mario Kunze, dann die INTERGEO und eine Gemeindefreizeit sowie Kinderfreizeit mit Alexander Hellmich; ein Abend in einer Zwickauer Studentengemeinde oder ein FSJ-Seminar. Ich habe Videos geschnitten und auf zwei Herbsttagungen das Kinderprogramm mitgestaltet. In den nächsten Wochen stehen Einsätze in Sachsen an, die electronica-Messe und dann auch noch ein Studentenbibelseminar.

Was hat dich besonders geprägt in den ersten Wochen?
Simon Schöninger: Auf jeden Fall der Kosovo-Einsatz. Es hat mich sehr beeindruckt, wie die dortige Gemeinde und Gastfamilie trotz widriger Umstände sehr treu im Glauben stehen und evangelisieren. Ich selbst wurde sehr herausgefordert, auf Englisch eine Predigt zu halten. Und – was auch besonders war: Trotz Sprachbarrieren kann man missionarisch viel weitergeben.
Dann war ich auch von der INTERGEO überrascht. Ich hätte nie gedacht, wie offen die Menschen für den Glauben sind und wirklich auf der Suche sind. Es gab viele glaubenszentrierte Gespräche und die Messe bot eine sehr gute Plattform dafür!

Was erwartest du von deinem FSJ?
Simon Schöninger: Meine Erwartungen wurden schon bei Weitem übertroffen! Ich bin sehr dankbar für die offene Annahme hier und die gute Mischung aus Herausforderung und Zutrauen. Ich kann sehr viel von meinen Kollegen lernen und wachse mit meinen Aufgaben, egal ob beim Halten von Predigten und Andachten, bei theologischen Gesprächen, Kindereinsätzen oder auch bei der Medienarbeit mit dem neuen Online-Format „Technik-Freunde“; bei Letzterem kümmere ich mich um Design, Filmen und Schneiden.

Dann Gottes reichen Segen dir für die kommenden Wochen. Wir freuen uns, wie du das Kollegenteam bereicherst.

Schwester Ulrike Ahrlich von den Aidlinger Schwestern

Silke Schloe: Liebe Schwester Ulrike, herzlich willkommen! Du bist „wieder" da, darf ich sagen. Was hat es mit dem „Wieder" auf sich?
Schw. Ulrike Ahrlich: Vom Herbst 1989 bis September1990 habe ich schon einmal beim DCTB gearbeitet. Damals übernahm ich von Silke Mäule die Buchhaltung und die sehr gut vorbereitete Kinder- und Jugendarbeit. Ich erinnere mich sehr gern an diese Zeit! Es war ein gutes Miteinander mit den Kollegen und die mutmachende Unterstützung von Reinhold Wennagel hat mir in all dem Neuen sehr geholfen. Es war eine Zeit, die mich auf meinem Weg mit Jesus gefördert und gestärkt hat.

Gerne möchten wir dich kennenlernen. Was dürfen wir über dich wissen und gibt es vielleicht sogar ein Lebensmotto?
Schw. Ulrike: Ich komme aus keinem christlichen Elternhaus. Als Teenager war ich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens. In einem Buch von P. St. John ging es um Psalm 16,11: *„Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich."* Diese Freude wollte ich haben, so habe ich Jesus mein Ja zu einem Leben mit ihm gegeben. Was Jesus will, war für mich von Anfang an die entscheidende Frage. Im EC-Jugendbund fing ich dann an, in den Kinder- und Jugendstunden mitzuarbeiten. Es folgten wichtige Stationen wie Abitur, die Ausbildung zur Steuerfachgehilfin, drei Semester Theologiestudium in Mainz, ein Jahr Arbeit im Steuerbüro und dann nach einem kurzen privaten Haushaltseinsatz die Vermittlung zum DCTB. Im Nachhinein konnte ich in diesem Hin und Her Gottes Führung und Vorbereitung sehen. Nach Aidlingen kam ich, um die zweijährige Bibelschulausbildung zu absolvieren. In dieser Zeit rief Jesus mich in die Schwesternschaft. Seit 1992 darf ich als Schwester für Jesus in unterschiedlichsten Bereichen unterwegs sein: Verwaltung, Verkündigungsdienste, Seelsorge, Kinderbetreuung, Hauswirtschaft. Durch meine Brustkrebserkrankung im Jahr 2011 wurden meine Kräfte ziemlich gemindert. 2017 sagte Jesus mir sehr deutlich, dass ich meinen Arbeitsplatz abgeben soll. Die Aufgaben wurden verteilt und Jesus hat mich Schritt für Schritt weitergeführt.

Wie hast du den Weg zu uns gefunden?
Schw. Ulrike: Der Wunsch unserer Mutterhausleitung war, dass ich einen Teil

meiner Zeit außerhalb des Mutterhauses arbeiten soll. Stellenangebote wurden geprüft. Anfang Juni las ich im DCTB-Gebetsbrief von der freigewordenen Buchhaltungsstelle. Dann ging es schnell mit Vorstellungsgesprächen und der Gewissheit, dass dies mein Platz ist.

Welches sind und werden deine Hauptaufgabengebiete in deiner 50-Prozent-Stelle beim DCTB sein?
Schw. Ulrike: Primär kümmere ich mich um die Buchhaltung und Adressverwaltung, aber auch um die EDV, Mitgliederpflege und in Zukunft werden die Tagungen hinzukommen.

Was ist dir wichtig für den DCTB und seine Zukunft?

2001 Süddeutsche Tagung Villingen

Schw. Ulrike: Die klare Ausrichtung auf Jesus Christus und ein missionarisch brennendes Herz für Studenten und Ingenieure, einschließlich der Familien. Gottes Wort zu den Menschen, wie auch immer es geht!

Vielen Dank für das Gespräch und Gottes reichen Segen für deine Arbeit. Gut, dass du wieder da bist.

Maike Binder – neue Studentenreferentin

Silke Schloe: Liebe Maike, herzlich willkommen beim DCTB! Wo kommst du her, was hast du gemacht, gerne lernen wir dich kennen!
Maike Binder: Ich bin 25 Jahre alt, komme aus Renningen, bin dort zur Schule gegangen und habe da auch 2015 mein Abitur gemacht. In meiner Jugendzeit bin ich durch Gottes Gnade zum Glauben an Jesus Christus gekommen und war seitdem Gemeindemitglied in der FeG Renningen. Nach der Schule ging es für ein FSJ zur „Lebenshilfe“ nach Leonberg, wo ich Freizeitangebote für Menschen mit geistiger Behinderung durchführte. Dies war eine sehr wertvolle Zeit für mich, die in ein Sonderpädagogik-Studium an der PH Ludwigsburg mündete. Dort studierte ich drei Jahre von 2016 bis 2019 auf Lehramt. Als Hauptfach hatte ich ev. Theologie

gewählt, was mich inhaltlich durch die historisch-kritischen Grundprämissen herausforderte. Zugleich ließ Gott in mir den Wunsch wachsen, ihm mein Leben ganz zur Verfügung zu stellen und auch ein bibeltreues Fundament zu legen. Er führte mich an die Freie Theologische Hochschule nach Gießen, um dort von 2019 bis 2022 Theologie zu studieren. Die drei Jahre haben mich durch das Studium und den Austausch mit Kommilitonen sehr geprägt. Besonders wertvoll war es auch, den Beginn einer Gründung eines eigenständig organisierten Gemeindestandortes der FeG Gießen in der Südstadt mitzuerleben und drei Jahre daran teilzuhaben. Außerdem hatte ich in meinem zweiten Studienjahr einen Minijob in der Jungen Generation der FeG Limburg, wo ich viel über Leiterschaft lernen und miterleben durfte, wie sich Teens und Jugendliche von der Bibel prägen lassen.

Wie bist du zum DCTB gekommen?
Maike Binder: Im Sommer habe ich meinen Bachelor-Abschluss in Gießen an der FTH gemacht und natürlich die Frage bewegt: Wo möchte mich Gott anschließend haben? Sehr gerne wollte ich einen evangelistisch/missionarischen Dienst antreten. Als ich eines Tages mit einer Mitfahrgelegenheit von Renningen nach Gießen fuhr und ein intensives Gespräch über den Glauben hatte, betete ich wieder einmal, welchen Platz Gott für mich vorbereitet hat und für mehr solcher Gesprächsgelegenheiten. Auf derselben Fahrt bekam ich einen Anruf vom Pastor meiner Renninger Heimatgemeinde, der von Frank Hildebrandt über die ausgeschriebene Referentenstelle beim DCTB erfahren hatte. Es folgten Gespräche mit Mitarbeitern und ich nahm online an der letzten Hauptkonferenz teil, wodurch ich den DCTB besser kennenlernte, und mein Wunsch wuchs, Teil des DCTB-Teams zu werden. Ein Gespräch mit Fritz Krumm und Martin Mäule bestätigte dann den Weg zum DCTB.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
Johannes 12, 24

Du bist die erste Frau, die als Studentenreferentin beim DCTB anfängt, also ein Novum! Siehst du dich hier als Frau besonders herausgefordert?
Maike Binder: Eine sehr spannende Frage, als erste Frau diesen Dienst zu gestalten! Es liegt bereits eine theologische Wegstrecke hinter mir, in der ich mich damit auseinandergesetzt habe, wie ich Gott als Frau im Rahmen der Schöpfungsordnung dienen kann. Ich habe da eine komplementaris-

tische Sichtweise von unterschiedlichen, einander ergänzenden Rollen von Mann und Frau in der Gemeinde. Ich bin gespannt, jetzt mit Gott zu erkunden, wie ich die Stelle als Frau gestalten kann und meinen Platz im Mitarbeiterteam zu finden.

Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir.
Johannes 15,4

Du hast eine 100-Prozent-Stelle beim DCTB angefangen. Wie werden deine nächsten Wochen aussehen?
Maike Binder: Ich bin noch in der ersten Kennenlern-Phase: Ich wurde von Margot Ziegelbauer im Korntaler Büro eingearbeitet, erlebte Abende mit Studenten in Furtwangen und Rottenburg sowie eine erste Bayernreise mit meinem Kollegen Mario Kunze. Die Begegnung mit DCTB-Mitgliedern bei der Süddeutschen Tagung im Monbachtal war auch sehr wertvoll für mich. Bei einem Retreat im Dezember werde ich meine Kollegen noch intensiver kennenlernen, worauf ich mich freue. Nun sind weitere Hochschul-Einsätze mit Mario geplant. Wir werden Standorte anfahren, die länger nicht besucht wurden, etwa in Nordrhein-Westfalen. Wir möchten dabei erkunden, ob sich hier ein neues Terrain auftut und dies Hochschulen sind, die ich in Zukunft ansteuern werde. Welche Vision, welchen Plan hat Gott an diesen Hochschulen und welche Angebote soll es geben? Das sind sehr spannende Zukunftsfragen.

Hast du einen besonderen Wunsch für deine Arbeit?
Maike Binder: Ich wünsche mir, dass Christen in ihrer Nachfolge gestärkt werden und sie sich an den Hochschulen vernetzen, gemeinsam im Glauben wachsen und Christus unter ihren Kommilitonen bezeugen. Es geht darum, missionarisch zu wirken, damit Menschen gerettet werden. Studenten sollen Jesus durch sein Wort besser kennenlernen und ihr Leben nach seinem Willen gestalten.

Was ist dir wichtig für den DCTB und seine Zukunft?
Maike Binder: Mir gefällt die klare bibeltreue Ausrichtung und Lehre des DCTB, die ich mir auch für die Zukunft wünsche. Auch ein gutes Netzwerk in unterschiedlichen Generationen ist mir wichtig: Dass das Lernen zwischen den Generationen gelingt, sie sich gegenseitig bereichern, ein wirkliches Miteinander möglich ist und man sich als wertvolle Wegbegleiter erlebt. Ich wünsche mir hier ein tiefes geistliches Wachstum und dass Menschen tragfähige Antworten für ihr Leben finden. Auch für die Zukunft soll der DCTB mutig-groß denken und beten und Menschen dadurch den HERRN kennenlernen.

Es ist für uns eine große Gebetserhörung, dass du zu uns gestoßen bist, und wir wünschen dir Gottes reichen Segen bei deinem Start als Studentenreferentin.

Die Interviews führte Silke Schloe.

Die Epigenetik und ihre programmierten Anpassungen

Dr. Peter Borger

Hin und wieder wird von Organismen berichtet, deren Nachkommen auf neue Umweltprobleme reagiert haben. Häufig wird dies als „schnelle Evolution", „rasante Evolution" oder ähnliches bezeichnet. Ein besserer Begriff wäre „programmierte Anpassung", denn es ist das Genom (Erbgut) selbst, das auf neue Herausforderungen vorbereitet ist und es den Organismen ermöglicht, sich an sie anzupassen. Diese außergewöhnliche Fähigkeit wird heute unter dem Begriff „Epigenetik" gefasst und bezieht sich auf erbliche Veränderungen, die nicht auf Mutationen in der DNA-Sequenz zurückgeführt werden können.

Der Begriff Epigenetik wurde eingeführt, um alle Prozesse zu erfassen, die auf die Genaktivität Einfluss nehmen, ohne dass dabei die DNA-Sequenz verändert wird. Die epigenetischen Veränderungen können sogar auf Tochterzellen übertragen werden. Seit fast einem Jahrhundert, nachdem der Begriff zuerst auftauchte, fängt man an zu verstehen, wie die Körper der höheren Organismen sich mittels der Epigenetik aus einer einzigen Zelle entfalten können.

Die Metamorphose beim Schmetterling als Beispiel für Epigenetik

Schmetterlinge schlüpfen als Raupen

aus ihren Eiern. Aus den sechs kurzen Beinen der Raupe müssen sechs lange, elegante Schmetterlingbeine werden. Ihre Kiefern, mit denen die Blätter zerkauen, müssen durch den langen nektarsaugenden Rüssel ersetzt werden, und die einfachen Raupenaugen werden in Facettenaugen umgewandelt. Die Flügel – Organe, die die Raupe noch nie zuvor hatte – sollten ebenfalls ausgebildet werden. Darüber hinaus hat der erwachsene Schmetterling ein völlig neues Atmungssystem, das aus einem von außen in den Körper verzweigendes Luftröhrensystem besteht, das einen komplett neuen Brustkorb und ein neues Abdomen mit einem neuen Verdauungstrakt versorgt.

Diese Metamorphose ist ein Wunder. Das eine im Ei vorhandene Genom (und Epigenom, s. u.) mit seiner DNA-Sequenz einschließlich aller Modifikationen enthält zwei völlig unterschiedliche genetische Baupläne, von denen einer für eine Raupe verwendet wird, während der andere Informationen darüber enthält, wie der Schmetterling aussieht. Diese völlig unterschiedlichen genetischen Anteile an den Bauplänen von Raupe und Falter sollten natürlich nicht gleichzeitig aktiv sein, denn dann würde ein nicht lebensfähiges Ungetüm entstehen. In der Raupe muss der Bauplan des Schmetterlings unterdrückt werden, im Schmetterling muss der Bauplan der Raupe ausgeschaltet bleiben. Um dies

Entwicklung des Schmetterlings

zu erreichen, verpuppt sich das Tier und während der Puppenphase wird der Raupenbauplan langsam abgeschaltet und der des Schmetterlings aktiviert.

Die Metamorphose der Schmetterlinge ist ein sehr anschauliches Beispiel für Epigenetik. Wir finden umfangreiche epigenetische Prozesse aber auch in allen mehrzelligen Organismen, die sich aus verschiedenen ausdifferenzierten Zell- und Gewebetypen zusammensetzen.

Epigenetik beim Menschen

Ebenso wie bei Insekten gibt es auch beim Menschen eine Vererbung epigenetischer Information, der durch die Lebensweise der Mutter, des Vaters oder sogar durch die der Großeltern festgelegt wurde. So kann beispielsweise ein geringer Wuchs von Babys rauchender Mütter auf epigenetische Änderungen zurückgeführt werden, namentlich auf die veränderten Methylierungsmuster der DNA. Eine niederländische Studie legt nahe, dass die Enkelkinder hungernder Großeltern immer noch denselben epigenetischen Code wie ihre Großeltern erworben haben. Wiewohl noch immer nicht alle Einzelheiten bekannt sind, ist es klar, dass die Lebensweise und die Umgebung Einfluss auf die Eigenschaften des Nachwuchses ausüben.

Epigenetische Modifikationen erklären auch, wie die berühmten Darwinfinken als Reaktion auf plötzliche Umweltveränderungen wie Dürre oder Nässe sich so schnell anpassen können. Ein beachtliches Teil der Variation, die Darwin bei den Finken auf den Galapagos-Inseln beobachtete, wird heutzutage als umkehrbare epigenetische Veränderung erkannt (McNew et al. 2017). Diese Variation ist unabhängig von DNA-Mutationen und erfordert nur, dass die Information in der DNA auf eine andere Weise ausgeprägt wird.

Wenn neue Phänotypen nicht nur auf Mutationen in der DNA zurückzuführen sind, sondern auf reversible epigenetische Anpassungen, wie unterscheiden wir dann zwischen Evolution und programmierter Anpassung? Das kann nur durch detaillierte genetische Untersuchungen geklärt werden. Es ist jedenfalls möglich, dass Beispiele schneller Änderungen, die als Belege für Evolution interpretiert wurden, auf epigenetische Programmierung zurückzuführen sind. Programmierung ist aber ein Hinweis auf Planung und Voraussicht und somit auf einen **Schöpfer.**

Der komplette Artikel „Die Epigenetik und ihre programmierten Anpassungen“ findet sich auf genesisnet.info. Bei der Pfingst-Hauptkonferenz 2023 wird Dr. Peter Borger mit seinen beiden Vorträgen tiefer in das Thema „Epigenetik“ einsteigen.

DCTB-Hauptkonferenz 26.-29.05.2023, Schwäbisch Gmünd/Online

Bibel und Biologie – Kniffligen Fragen auf der Spur

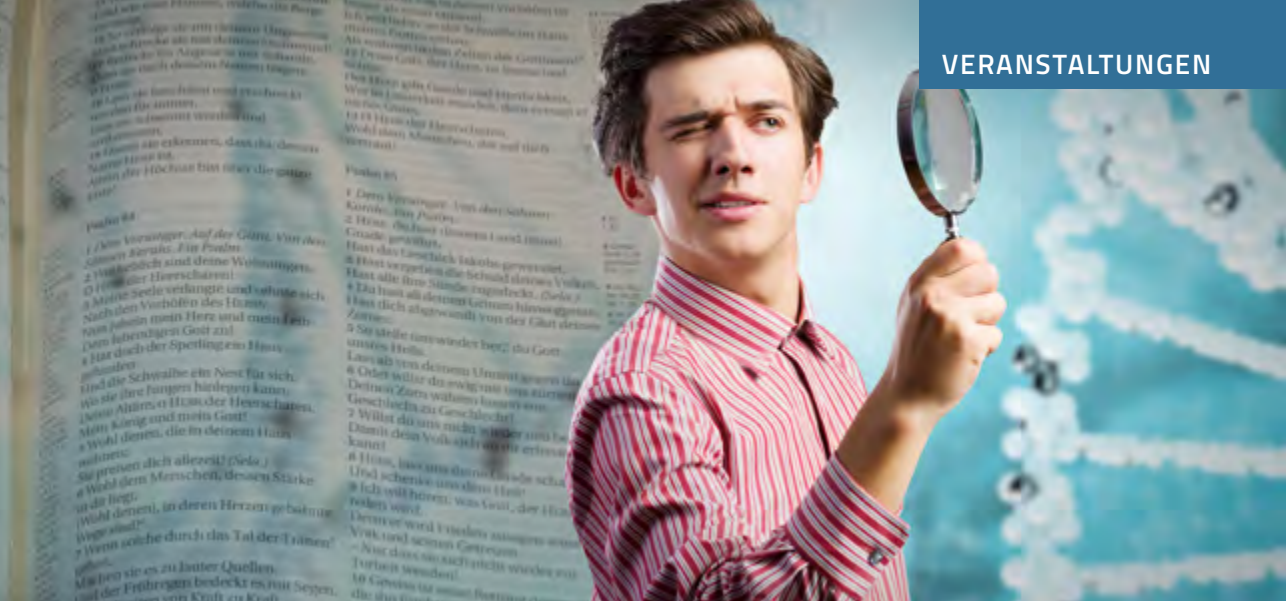
Anmeldung

Vorzugsweise über Internet, telefonisch oder formlos mit folgenden Angaben: Name, Vorname, Adresse, Geburtsdatum, Schüler/Student, Quartierwunsch (sofern Berücksichtigung möglich), Teilnahmedauer, An-, Rückreise. Für Tagesgäste: welche Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Abendessen)

Wer sich gerne mit anspruchsvollen Themen beschäftigt, stößt unweigerlich auf schwierige Fragen, etwa beim Bibellesen. Hier wird man nicht nur mit alten fremden Kulturen konfrontiert, vieles wirkt auch missverständlich oder anstößig. Ein Beispiel: Als Jakob den Jabbok überqueren möchte, „da trat ihm ein Mann entgegen und rang mit ihm bis zum Morgengrauen“ (1. Mose 32,25b). Wer ist dieser göttliche Gegner und wie ist der befremdliche Ringkampf einzuordnen? Oder: Schützt Gott Mörder, indem er ihnen Freistädte einrichtet (Jos 20,1-6)?

Von der Bibel zur Biologie: Bei einem Abstecher in die moderne Genetik ist die „Epigenetik“ nicht weit. Hier geht es darum, ob wir Einfluss auf unsere Gene nehmen können. Denn bisher haben wir ja gelernt: Eltern geben ihre Gene an ihre Kinder weiter, die dann die Eigenschaften der Kinder bestimmen. Jüngste Forschungen zeigen, die Realität ist viel komplexer. Eltern geben viel mehr als nur Gene weiter. Die Epigenetik beschreibt übergeordnete Mechanismen, die die Aktivität der vererbten Gene steuern.

Sich Zeit zu nehmen fürs Tiefergraben bei diesen biblischen und biologischen Themen – dazu ist die DCTB-Hauptkonferenz bestens geeignet. Dieses Mal mit Pfarrer Olaf Latzel und dem Biologen Dr. Peter Borger. Um am Ende vielleicht einen tieferen Einblick in das geheimnisvolle Wesen Gottes samt seiner Schöpfung und seines Wortes zu erhalten?



Referenten

Olaf Latzel, Jg. 67, verheiratet, eine Tochter; seit Dezember 2007 ev. Pastor der Bremer reformierten St.-Martini-Gemeinde, zuvor neun Jahre lang Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Trupbach-Seelbach im Siegerland; Christ seit 1982; Anliegen: klare, bibeltreue Wortverkündigung und missionarischer Gemeindeaufbau.

Dr. Peter Borger (MSc, PhD), der Niederländer ist Molekularbiologe, Publizist und Autor mehrerer Bücher, darunter das visionäre „Darwin Revisited“, in dem er die Ursprungsfrage neu stellt und argumentiert, dass die Biologie nicht auf darwinistische Weise erklärt wird. Borger forschte und lehrte 25 Jahre an verschiedenen Universitäten, einschließlich der Universitäten von Sydney (Australien), Basel und Zürich (Schweiz). Seit 2020 arbeitet er in Vollzeit für die Studiengemeinschaft „Wort und Wissen“.

Themen

Der Ringkampf: Jakob am Jabbok (1. Mose 32,23-32)
Der Königspsalm: Er trinkt aus dem Bach am Weg (Psalm 110,7)
Die Freistädte: Zufluchtsort für Schuldige (Josua 20,1-6)

Die Epigenetik – können wir Einfluss auf unsere Gene nehmen?
Superschnelle Artbildung – die Rolle der Epigenetik und der nicht-codierenden DNA

Veranstaltungsort

Christliches Gästezentrum Schönblick, Willy-Schenk-Str. 9, 73527 Schwäbisch Gmünd

Kosten

€ 186,- /Person Mehrbettzimmer
€ 252,- /Person Doppelzimmer
€ 300,- /Person Einzelzimmer
zuzüglich Konferenzgebühr:
€ 25- /Person
€ 10,- /Kind von 3 – 18 Jahren und Studierende
drei Tage Vollpension; Gesamtpreis, unabhängig von An- und Abreisezeit.

Familien und Studierende werden im Sinne unserer Satzung aus Spendenmitteln des DCTB bezuschusst:

- Kinder und Jugendliche ohne eigenes Einkommen bis 18 Jahren in Begleitung ihrer Eltern bezahlen lediglich die Tagungsgebühr von € 10,- je Kind. Kinder unter 3 Jahre sind frei.
- Schüler und Studierende ohne eigenes Einkommen ab 18 Jahren bezahlen 50% zuzüglich Tagungsgebühr € 10,- .

DCTB-Mitgliederversammlung 2023

Am 27.05.2023 in Schwäbisch Gmünd und online

Zeit
Samstag, den 27.05.2023
Beginn 15:00 Uhr

Ort
Christliches Gästezentrum
Württemberg | Schönblick
Willy-Schenk-Str. 9
73527 Schwäbisch Gmünd

DCTB Intern

Die Mitglieder des Deutschen Christlichen Techniker-Bundes e. V. lade ich hiermit herzlich zur Mitgliederversammlung 2023 ein.

Hanau, den 03.12.2022

Friedrich-Wilhelm Krumm

Friedrich-Wilhelm Krumm, 1. Vorsitzender

Tagesordnung

1. Jahresbericht 2022
2. Rechnungsabschluss 2022
   - Aussprache
   - Entlastung des Vorstandes
3. Haushaltsvoranschlag 2023
4. Verschiedenes, Aussprache

Fichtelgebirge: Bibel- und Aktivfreizeit 55+: 29.07.-05.08.2023

Natur und Kultur im Fichtelgebirge

Das Fichtelgebirge bietet vielfältige Möglichkeiten für einen Aktivurlaub im Dreiländereck Sachsen, Bayern, Tschechien. Ein gut ausgebautes Wanderwegenetz lädt zu sportlichen Aktivitäten ein. Die Berggipfel wie Ochsenkopf und Schneeberg sind über die Region bekannt, ebenso wie Burgen und Schlösser oder das Felsenlabyrinth. Die Städte Bamberg und Bayreuth liegen in der Nähe und sind in kurzer Zeit mit dem Pkw gut zu erreichen. Das Evangelische Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad ist ein Haus für Bildung, Begegnung und Besinnung. Es ist ein idealer Ausgangspunkt für unsere Aktivfreizeit im Fichtelgebirge. Hier wohnen wir in Doppel- und Einzelzimmern mit Dusche/WC und werden mit einem leckeren Frühstück und Abendessen aus der Bioküche versorgt; bei Ausflügen gibt es mittags ein Lunchpaket.
Wir haben Zeit für Ruhe und Aktion, für Andacht und Bibelgespräch, Gott zu loben und zu beten. Wanderungen im schönen Fichtelgebirge sowie eine Städtetour mit Führung stehen ebenso auf dem Programm. Wer leichte und mittelschwere Mittelgebirgswanderungen schätzt, ist auf dieser Freizeit genau richtig.

Leitung
Frank Hildebrandt, M.A. Member Care; Referent für Berufstätige beim DCTB e.V. , frank.hildebrandt@dctb.de
Werner Bezold

Ferienort
Evangelische Bildungs- und Tagungszentrum
Markgrafenstraße 34,
95680 Bad Alexandersbad
https://www.ebz-alexandersbad.de/

Preise und Leistung
€ 685,- /Person im DZ
€ 785,- /Person im EZ

Freizeitleitung und geistliches Programm, 7 Übernachtungen, Vollpension, mittags Lunchpaket, 1x Mittagessen, zzgl. An-/Abreise, Ausflüge (z.B. Stadtführung und Busfahrt nach Bayreuth)

Veranstalter/Anmeldung
Liebenzeller Mission
Freizeiten & Reisen GmbH
75378 Bad Liebenzell
Tel 07052 17-5110
info@freizeiten-reisen.de

Gestalter
Deutscher Christlicher Techniker-Bund e. V.
https://dctb.de

Rehe/Westerwald: 28.04. - 01.05.2023

Vater-Sohn-Freizeit

Für Väter mit ihren Söhnen von 10 -15 Jahren

Ferienort
Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 39
56479 Rehe
https://cgw-rehe.de/

Preise und Leistung
€ 310,-
für 1 Erwachsenen
und 1 Kind (ab 10 Jahre)
€ 96,-/jeder weitere Sohn
inkl. Vollpension
Zimmer mit Etagen-Du/WC
Bettwäsche/Handtücher
Seminargebühr

Veranstalter/Anmeldung
Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 39
56479 Rehe
Tel 02664 505-0
rezeption@cgw-rehe.de

Gestalter
Deutscher Christlicher
Techniker-Bund e. V.
https://dctb.de.dctb.de

Gemeinsam bauen

CGW Rehe

Männer unter sich – an einem besonders langen Wochenende! Welcher Sohn wünscht sich nicht, einmal gemeinsam mit seinem Vater zu neuen Taten aufzubrechen?
Lagerfeuer, spannende Spiele und Abenteuer in der Natur, Zeit zu zweit oder in der Männerrunde mit biblischen Impulsen und Gesprächsrunden, über das, was Söhne, Väter und Männer beschäftigt. Sich gemeinsam auszutauschen über ihren Wert und ihre Stärke, gerade auch in der Teeniezeit, wie ihre Identität in Jesus aussieht, darum soll es in dieser Vater-Sohn-Freizeit gehen.
Außerdem – was gibt es „Männlicheres“, als zu handwerkeln? Und so werden Höhepunkte am Wochenende besondere Bauzeiten sein. Schon mal in einer Gruppe einen Dom gebaut, in den man hineinklettern kann? Auch mit dabei der große Metallbaukasten von Alexander Hellmich. Hier können größere und kleinere Fahrzeuge – vielleicht eine Seifenkiste oder ein Kran – im Vater-Sohn-Team zusammengeschraubt werden. Ein Fahrtest ist natürlich auch dabei. Wer weiß, vielleicht wird dieses Wochenende in der gemeinsamen Erinnerung von Vater und Sohn unvergesslich bleiben!

Leitung
Alexander Hellmich ist dreifacher Vater und seit vielen Jahren als Familienreferent für den DCTB e.V. unterwegs.
alexander.hellmich@dctb.de

Rehe/Westerwald: 29.09. - 02.10.2023

Vater-Tochter-Freizeit

Für Väter mit ihren Töchtern von 6 -12 Jahren

Unser TIPP

Gemeinsames erleben

Kreativ sein

Die Rolle des Vaters für die Tochter ist eine besondere, weil er der erste Mann in ihrem Leben ist. Schenkt der Vater seiner Tochter Aufmerksamkeit und zeigt ihr ehrliche Anerkennung, fällt es dieser weitaus leichter, selbstbewusst und gefestigt durchs Leben zu gehen.
Diese Vater-Tochter-Freizeit an einem langen Wochenende bietet einen guten Rahmen, um dieses Verhältnis zu stärken. Denn Väter werden sich hier mit ihren Töchtern über ihren Wert, ihre Schönheit und ihre Identität in Jesus austauschen können. Für ein abwechslungsreiches Programm zu zweit oder in der Freizeitgruppe ist gesorgt: Aktionen in der Natur, gemeinsames Bibelentdecken und Singen oder auch Handlettering und Aquarellmalen lassen keine Langeweile aufkommen. Ein besonderer Höhepunkt wird die „Verwöhn-Zeit“ für die Töchter sein, ein Abend, bei dem es „girly“ zugehen wird. Mehr wird noch nicht verraten!
Wer als Vater kostbare Erinnerungszeiten mit seiner Tochter schaffen möchte, ist auf dieser Vater-Tochter-Freizeit genau richtig!

Leitung
Alexander Hellmich ist dreifacher Vater und seit vielen Jahren als Familienreferent für den DCTB e.V. unterwegs.
alexander.hellmich@dctb.de

Ferienort
Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 39
56479 Rehe
https://cgw-rehe.de/

Preise und Leistung
€ 295,00 für
1 Erwachsenen
und 1 Kind (ab 6 Jahre)
€ 96,00/jede weitere Tochter
inkl. Vollpension
Zimmer mit Etagen-Du/WC
Bettwäsche/Handtücher
Seminargebühr

Veranstalter/Anmeldung
Christliches Gästezentrum
Westerwald
Heimstraße 39
56479 Rehe
Tel 02664 505-0
rezeption@cgw-rehe.de

Gestalter
Deutscher Christlicher
Techniker-Bund e. V.
https://dctb.de

Thementag Baden-Württemberg: 18.03.2023

Moderne Genetik und die Bibel

Referent

Dr. Martin Kreuzer, seit 22 Jahren Allgemeinarzt, Ernährungs- und Sportmediziner in Bayern. Anliegen: in Vorträgen kritisch denkenden Menschen eine Hilfe zu bieten, Glaube u. Wissenschaft zusammenzubringen mit dem Ziel, sich auf die Glaubwürdigkeit der Bibel einzulassen.

Veranstaltungsort

Gemeindezentrum der Ev. Brüdergemeinde
Saalplatz 2, 70825 Korntal

Anmeldung

bis 12.03.2023 über DCTB-Website: https://dctb.de oder DCTB-Büro
Tel. 0711-8380828
anmeldung@dctb.de

Im Rahmen der Evolutionstheorie sind positive Mutationen ein entscheidender Motor für die Höherentwicklung. Die meisten Mutationen sind jedoch eher schädlich und deshalb auch verantwortlich für die Entwicklung von Krankheiten und das Altern. Zahlreiche Erkenntnisse auf dem Gebiet der Molekulargenetik tragen nicht nur zu erheblichen Zweifeln an der Evolutionstheorie bei, sondern bieten auch interessante Lösungsansätze für manche biblischen Inhalte, deren wörtliche Bedeutung man lange in Frage gestellt hat.

Programm

10:00 Die DNA und ihre Bedeutung für die Evolution
12:00 Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell
14:00 Mutationen: Faktor für Degeneration oder Evolution?
16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Thementag Franken: 25.03.2023

Unser Wetter – von der Entstehung bis zur Vorhersage

Sonne, Luft und Wasser – das sind die Elemente, die unser Wetter bestimmen. Sie sorgen für wiederkehrende Kreisläufe und gelegentlich extreme Verhältnisse. Mit der Erdatmosphäre hat Gott einen idealen Lebensraum geschaffen, die Wetterphänomene weisen auf ihn als genialen Schöpfer hin. Was treibt das Wetter an und wie extrem können diese Phänomene werden? Im Alltag ist der Mensch vom Wetter abhängig, was den Wunsch nach verlässlichen Vorhersagen weckt. Kann ein Schmetterling tatsächlich einen Tornado auslösen? Und wie können angesichts eines solch chaotischen Systems Vorhersagen gelingen?

Programm

10:00	Wie entsteht unser Wetter? Zustand, Antrieb, Phänomene und Extreme
12:00	Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell
14:00	Wie wird das Wetter morgen? Vom Bauernkalender zum Wettermodell
16:00	Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Referent

Michael Maier-Gerber, Meteorologiestudium am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Seit 2022 am Europ. Zentrum f. mittelfristige Wettervorhersage (ECMWF) in Bonn. Forschungsschwerpunkte: Extremereignisse (tropische Wirbelstürme), Statistische Modellierung, Vorhersagbarkeit und Vorhersageverifikation.

Veranstaltungsort

Ev.-Luth.Paul-Gerhard-Kirche
Glogauer Str. 23
90473 Nürnberg-Langwasser

Anmeldung

bis 19.03.2023 über DCTB-Website: https://dctb.de oder
Klaus und Waltraud Erler
Tel. 0911-805426
erlers@freenet.de

Thementag Schleswig-Holstein/Hamburg: 22.04.2023

Naturgeschichte - intelligente Schöpfung oder evolutionäres Trial and Error?

Referent
Dr. Boris Schmidtgall, Loßburg, Chemiestudium. Nach Promotion und dreijährigem Forschungsaufenthalt in Straßburg hauptamtlicher Mitarbeiter bei der Studiengemeinschaft Wort und Wissen seit 2018. Weiteres Interessengebiet ist Geistesgeschichte.

Veranstaltungsort
Freie evangelische Gemeinde
Seevetal-Hittfeld
Bahnhofstr. 36
21218 Seevetal-Hittfeld

Anmeldung
bis 16.04.2023 über DCTB-Website: https://dctb.de oder
Pastor Jonathan Martens
Tel. 04105-52180
martens@fegn.de

Kaum etwas ist so wichtig für unser Selbstverständnis wie unsere Geschichte. Sind wir Menschen und auch alle anderen Lebewesen das Endprodukt zielloser Naturvorgänge oder handelt es sich hier um das Werk eines intelligenten Schöpfers? Sind wir geistlose, biochemische Maschinen oder geliebte Geschöpfe Gottes? Während das Zeugnis der Heiligen Schrift im Hinblick auf die Natur selbstverständlich von Schöpfung spricht, halten viele Wissenschaftler die Evolution für eine Tatsache. Was kann also anhand von wissenschaftlichen Befunden über die Naturgeschichte gesagt werden?

Programm

10:00	Leben aus Nichtleben? Warum Schöpfung den Ursprung des Lebens besser erklärt als die Evolutionslehre
12:00	Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell
14:00	Fossilien - Belege für Makroevolution?
16:00	Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten
Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Thementag Niederrhein: 22.04.2023

Der neue politische Kampf der Geschlechter

Aus dem Einsatz für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist der Kampf um Gleichstellung und Gleichbehandlung aller sexuellen Identitäten geworden. Welche Vorstellungen von Gleichheit und Gerechtigkeit, von Toleranz und Akzeptanz prallen in der Diskussion aufeinander? Welches Menschenbild erweist sich als leitend? Wie werden Gender Mainstreaming und Diversity Management in der Praxis wirksam? In den Referaten wird nach Anliegen und Chancen, aber auch nach Grenzen und Gefahren einer sich identitätspolitisch verändernden Unternehmenskultur gefragt. Außerdem soll Orientierung für Fragen in Alltag und Beruf gegeben werden.

Programm

14:00 Gender Mainstreaming und Diversity Management
15:45 Kaffeetrinken anschließend DCTB-aktuell
17:00 Ethische, theologische und praktische Perspektiven auf eine neue Unternehmenskultur
18:30 Abschluss

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Referent

Prof. Dr. Christoph Raedel, Studium ev. Theologie in Rostock, Halle/Saale und Cambridge. 2005 bis 2014 Dozent am CVJM-Kolleg und an der CVJM-Hochschule Kassel. Seit 2014 Professor für Systematische Theologie an der FTH in Gießen, Leitung des dortigen Instituts für Ethik und Werte.

Veranstaltungsort

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde - Brüdergemeinde
Steckendorfer Str. 70
47799 Krefeld
(Parkplatz und Haupteingang: Leyentalstraße 78)

Anmeldung

bis 16.04.2023 über DCTB-Website: https://dctb.de oder Dr. Klaus Reifenrath
Tel. 0173-5105594, dctb.thementag.krefeld@gmail.com

Thementag Niedersachsen/Bremen: 06.05.2023

Die Glaubensreise eines Physikers

Referent
Dr. Albrecht Kellner, Physikstudium in Göttingen und San Diego/Kalifornien. 20 Jahre tätig für die intern. Raumfahrtfirma Astrium Space Transportation (heute Airbus Defence and Space), u. a. im Bereich KI und Robotik, zuletzt als stellvertretender technischer Direktor; Buchautor.

Veranstaltungsort
Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Nienburg
Grefengrund 12
31582 Nienburg

Anmeldung
bis 29.04.2023 über DCTB-Website: https://dctb.de oder Annette Zeidler, Tel. 05021-61249 oder 0157-57908 803; Annette.Zeidler@efg-nienburg.de

Dr. Abrecht Kellner war bis zu seinem 25. Lebensjahr ein Sinnsuchender. Deswegen studierte er Physik. Aber gerade durch dieses Studium wurde ihm klar, dass der Sinn nicht rein verstandesmäßig zu finden ist. Erfolglos wandte er sich bewusstseinserweiternden Möglichkeiten und Meditationsverfahren zu, bis er - völlig unerwartet für ihn – im Christsein ans Ende seiner Suche gelangte. Sind in der modernen Physik die Widersprüche zwischen Bibel und Naturwissenschaft ausgeräumt? Diese Frage und sein Weg zum Glauben, sind die Themen der Vorträge.

Programm

10:00	Expedition zum Ursprung: Ein Physiker auf der Suche nach dem Sinn des Lebens
12:00	Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell
14:00	Bibel kontra Naturwissenschaft. Sind die Widersprüche durch das neue Weltbild der Physik aufgelöst?
16:00	Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten
Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Thementag Hessen: 06.05.2023

Toleranz ohne Wahrheit? Wahrheit ohne Toleranz?

Der Deutsche Hochschulverbandstag warnt seit Jahren vor einer Erosion der Debattenkultur in der westlichen Welt. So wird Toleranz mit Gleichgültigkeit verwechselt und die neue Leitkultur in Fragen von Religion und Moral heißt: Jeder hat seine eigene Wahrheit, nichts ist allgemein gültig. Gleichzeitig suchen unterschiedlich geprägte Muslime oft vergeblich nach überzeugten Christen, die wissen, was sie glauben, und leben, was sie bekennen. Wie kann eine evangeliumszentrierte Antwort auf diese doppelte Herausforderung aussehen und ehrliche und respektvolle Begegnung mit Andersgläubigen gelingen?

Programm

10:00 Brauchen wir eine neue Debattenkultur? Christliches Zeugnis in Zeiten der „neuen Toleranz“
12:00 Mittagessen, anschließend DCTB-aktuell
14:00 Der Islam als Weckruf für die Gemeinde Jesu – Wege aus der Sprachlosigkeit gegenüber Muslimen
16:00 Abschluss mit Kaffeetrinken

Kosten

Die Kosten der Veranstaltung werden durch einen freiwilligen Beitrag gedeckt.

Referent

Dr. Carsten Polanz, hat in Bonn Islamwissenschaft, Neuere Geschichte und Öffentliches Recht studiert und seine Dissertation über zeitgenössische Dschihad-Diskurse geschrieben. Seit 2016 arbeitet er als Dozent für Islamwissenschaft an der FTH Gießen. Zudem ist er wissenschaftl. Referent des Instituts für Islamfragen der Evangelischen Allianz.

Veranstaltungsort

Stadtmission Hanau
Steinheimer Str. 39
63450 Hanau

Anmeldung

bis 29.04.2023 über DCTB-Website: https://dctb.de oder Friedrich-Wilhelm Krumm, Tel. 06181-661721
dfw.krumm@t-online.de

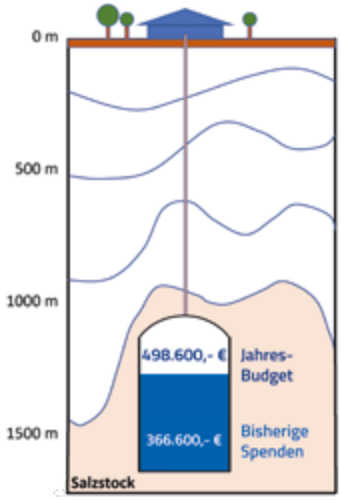
2023

Jan	**28.12.-02.01.**	Silvester-City-Tour Venedig
	02.01	#JesusFreunde, Online-Jungschar (14-tägig)
	05.01.	Tiefgräber-Webinar #21 – Geld und Besitz
	08.01.	Jumiko Stuttgart
	10.01.	Online-Gebetstreffen (alle 4 Wochen)
	22.01.–29.01.	Skifreizeit Stefansdorf/Südtirol
Feb	**24.02.–26.02.**	Bundesleitungssitzung Marburg
	27.02.	Tiefgräber-Webinar #22 – Israel
	?.02.	Online-Workshop Firmengebetskreis (einmal im Quartal)
Mär	**03.03.–05.03.**	Seminar für Berufstätige Monbachtal
	18.03.	Thementag Baden-Württemberg
	24.03.	Tiefgräber-Webinar #23 – Meine Berufung
	25.03.	Thementag Franken
	31.03.–01.04.	TEAM-Tagung Marburg
Apr	**11.04.**	Tiefgräber-Webinar #24 – Demokratie
	22.04.	Thementag Hamburg | Schleswig-Holstein
	22.04.	Thementag Niederrhein
	28.04.-01.05.	Vater-Sohn-Freizeit Rehe
Mai	**03.05.**	Tiefgräber-Webinar #25 – Prophetie in der Bibel
	06.05.	Thementag Hessen
	06.05.	Thementag Bremen | Niedersachsen
	26.05.–29.05.	DCTB-Hauptkonferenz 2023 Schwäbisch Gmünd
Jun	**05.06.**	Tiefgräber-Webinar #26 – Das Gesetz Moses
	16.06.–18.06.	Bundesleitungssitzung Korntal
	29.06.	Tiefgräber-Webinar #27 – Buße, Bekehrung, Wiedergeburt
Jul	**29.07.–05.08.**	Bibel- und Aktivfreizeit 55+ Fichtelgebirge – Bad Alexandersbad
Sep	**29.09.–02.10.**	Vater-Tochter-Freizeit Rehe
Okt	**06.10.–08.10.**	Bayerisch-Fränkische Tagung Puschendorf
	10.10.–12.10.	INTERGEO Berlin
Nov	**03.11.–05.11.**	Süddeutsche Tagung Monbachtal
	10.11.–12.11.	Norddeutsche Tagung Krelingen
	24.11.	Korntaler Vortrag

DCTB-Finanzen 2022

Zum Jahresende geht es wieder um einen ausgeglichenen Jahreshaushalt. Allen Spendern, die hier die „Speicher“ treu aufgefüllt haben, ein herzliches Danke. Nun fehlen noch rund 132.000 €. Hierfür erbitten wir Gottes Segen und Gottes Gaben.

Gasspeicher im Salzstock



DCTB e.V., Postfach 11 22, 70807 Korntal-Münchingen
Postvertriebsstück E 1701 F, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“

Bei Änderung der Anschrift bitte Rücksendung dieses Abschnittes mit neuen Angaben.

Jesus ist der HERR, der Sie auch im Jahr 2023 sieht:

**Er sieht über das Äußere hinweg mitten in Ihr Herz.
Er vergibt Schuld und trocknet Tränen.
Halten Sie sich fest an Jesus, denn Er hält Sie.**

**Auch im neuen Jahr dürfen Sie beten:
Danke, Herr Jesus,
dass ich mit allem zu dir kommen darf!**